

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 13. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 7.— bei freier Zustellung; bei Abholung — monatlich M 6.—; durch die Post vierteljährlich M 21.—



Interate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gepaltene Zeitzeile (Mofse's Zeilenmesser 14) 200 Bg., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 150 Bg., Amtliche Zeile M 6.00, und M 4.50 — Reflame M 5.00. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitveränderung und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeige gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Zuh. S. W. Mohr)

Schriftleiter: S. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 37.

Dienstag, den 28. März 1922.

74. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Auf Blatt 363 des hiesigen Handelsregisters, die **Löbauer Bank, Zweigstelle Großröhrsdorf i. Sa.**, Zweigniederlassung der „Löbauer Bank“, Aktiengesellschaft in Löbau, mit dem Sitz in Großröhrsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden:

1. Zum Mitgliede des Vorstandes ist der Bankdirektor Dr. jur. **Heinrich Hofmann** in Löbau bestellt.
2. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind bestellt die Bankdirektoren
a) **Alfred Peter** in Zittau,

- b) **Bernhard Nebel** in Baugen,
- c) **Kaz Schulze** in Görlitz.

Zur Gültigkeit der Gesellschaftszeichnung der unter 1 und 2 Genannten ist die Handzeichnung von zwei zeichnungsberechtigten Personen notwendig.

3. Die Bernhard Nebel in Baugen erteilte Prokura ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 9 Februar 1922.

Das Wichtigste.

In den Grenzstädten des Rheinlandes hat der Zustrom ausländischer Käufer wieder außerordentlich zugenommen. Es wird bereits von der Wiedereinführung des Verkaufsverbots an Ausländer gesprochen.

Ein Viehtransport von 150 Kieren wurde am Bahnhof Saargemünde in Lothringen aufgehalten, weil die Tiere nach Frankreich eingeführt werden sollten. Der Transport sollte aus Dänemark kommen; in Wirklichkeit handelte es sich aber um deutsches Vieh.

Infolge Frachtmangel liegen in England und Amerika große Teile der Handelsflotten still.

Die deutsche Landwirtschaft weist darauf hin, daß die Durchführung ihres geplanten großen Hilfswerkes bei Beibehaltung der Zwangswirtschaft nicht möglich sei.

Zwischen Berlin und New York ist direkte Funkverbindung hergestellt.

Für die gesamte heranwachsende Schweizer Jugend wird die Arbeitsdienstpflicht eingeführt.

Der Konflikt innerhalb der U.S.S.R. hat zum Rücktritt der Schriftleitung der „Freiheit“ geführt.

Präsident Harding will einen amerikanischen Vertreter in die Reparationskommission entsenden.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Ergebnis der Kirchengemeindevertretungswahlen. Bei reger Beteiligung wurden in Pulsnitz gewählt die Herren Borhardt, Sperling, Wolf; in Pulsnitz M. S. Blumberg, Kleinrich, Schumann, Wagner, Dr. Weismann; in Ohorn Benkert, Freudenberg, Horn, Kammer; in Obersteina Böhme, Srogmann, Prescher; in Niedersteina Haase, Runath, Schäfer; in Friedersdorf Liebach, Meigel.

Pulsnitz. (Vortrag.) Der am Freitag, den 24. d. M. vom Volksbildungsverein veranstaltete Vortragsabend hatte sich eines außerordentlich großen Zuspruchs zu erfreuen. Ein Wunder war es ja eigentlich nicht, denn wer die Ankündigung gelesen hatte — Deutscher Humor — Erich Ponton, den hat es wohl kaum noch zu Hause geduldet. Und jedem, der gekommen war, wurden einige Stunden reinster Kunstgenusses geboten. Herr Erich Ponton — wie schon die Ankündigung besagte — einer der feinsten Künstler des Staatsbühnen, bot am Freitag Meisterstücke seiner Kunst. Witzige Satire, trefflicher Humor, belehrende Gleichnisse, so eingebunden, so überzeugend und wirkungsvoll vorgetragen, — solche Fähigkeit, auch dem harmlos aussehenden Gedicht seinen Kern herauszufinden, die Fähigkeit mit feinem feinsten Imperament den Gestalten seiner Vorträge Leben und Wirklichkeit einzubringen, die Fähigkeit, sich selbst hinwegzusetzen über das trockene Dasein und seine Hörer mitzuführen in die sonnigen Reine unserer Dichter, das sind die Zeichen des wahren und großen Künstlers von der Art Erich Pontons — Möchte es uns vergönnen sein, den Künstler bald wieder hier zu hören.

Pulsnitz. (84 Stiftungsfest des M. G. V. „Liederhain“.) Im festlich strahlenden Saale des Schützenhauses feierte am vergangenen Sonnabend Abend der M. G. V. „Liederhain“ sein 84. Stiftungsfest. „Im sonnigen Säden“, so hatte man die in Gestalt eines Rosenfestes abgedahlene Stiftungsfestfeier genannt und in der Tat, das Bild, das sich uns bot beim Eintritt in den Saal, es war sonnig und echt. Zahllose buntsfarbige Gewänder aus tropischen Gegenden, lachende, sonnengebräunte Gesichter, Wärmeträger und Leute von Stand vom Maharadscha an bis zum Pagenmädchen — alle waren sie gekommen um „im sonnigen Säden“ einige heitere Stunden zu verleben. Das Fest erhielt nun sein besonderes inneres Gepräge durch die bei solcher Feyer eines Gesangsvereines selbstverständlichen gesanglichen Darbietungen. Der Unterzeichneter sieht im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß die innerhalb eines geschlossenen Vereins abgehaltenen gesanglichen und sonstigen Aufführungen nicht der Kritik unterliegen, dazu bietet sich Gelegenheit genug bei allgemeinen, öffentlichen Veranstaltungen. Wie jedoch die Ausnahme stets die Regel bestätigt, so soll uns auch hier eine Ausnahme gestattet sein und zwar deshalb, weil sich der „Liederhain“ zum ersten Male unter der Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Arthur Hoppe, hören ließ. Wir können dem Verein zur Wahl dieses Dirigenten nur

unseren besten Glückwunsch aussprechen. Gleich nach dem ersten Männerchor: „Männerchor“ waren wir uns klar, daß hier der rechte Mann am rechten Platze steht. Schnell, Präzision, Temperament, das sind die zunächst in die äußere Erscheinung getretenen Eigenschaften des neuen Liedermästers und diese schon bieten Garantie für die Zukunft des Vereins. Eine eingehende Besprechung einzelner Chorlieder müssen wir uns für spätere Zeiten vorbehalten; ist doch der Dirigent erst seit Februar im Amte. Über dennoch: trefflich wurde gesungen, sowohl die Männerchöre, als auch die gemischten und Damenchöre. Auch Solisten waren vertreten: zunächst unsere heimische Sängerin Fräulein Herta Zeiler. Es ist schon lange her, daß wir die jugendliche Sängerin einmal gehört haben, um so mehr freute es uns, dazu wieder einmal Gelegenheit zu haben, uns feststellen zu können, daß Fräulein Zeiler ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Die richtige Verteilung des Atems, Tonbildung und Tonanfang geben der süßen Sopranstimme einen weichen, schönen Klang von eigenem Reiz. Noch ist sie jung, die kleine Nachtigall und wird noch weiter lernen, doch dann einmal: „Blitz zu“ zum Fluge sonnendwärts. — Einwas für uns ganz Seltenes wurde geboten durch Fräulein Julia Hesse vom Ballet der Landesoper zu Dresden. Man fragte sich unwillkürlich, wie kommt so seltene Kraft auf unserm Tisch? Dies verdankten wir Herrn Arthur Hoppe, der schon des öfteren mit der angehenden jugendlichen Künstlerin aufgetreten ist und sie auch zu diesem Feste hinzugezogen hatte. Fräulein Julia Hesse, eine Ballettistin von ca. 15 Jahren hat uns glänzende Beweise ihrer Kunst oder sagen wir angehenden Kunst geliefert. Es war erstaunlich, zu sehen, welche seelenvolles Spiel sie bei ihrem doch noch kindlichen Alter in ihre Tänze zu legen wußte, ganz abgesehen von der großen Technik ihrer Balletkunst; eine zukünftige Prima ballerina ohne Zweifel. — Lang und frohlich hat die Teilnehmer wohl noch lange zusammen gehalten, was es auch ein Wunder, das Licht leuchtete so schwül und aus dem Säden kam ein sicker Wind und wehte herüber den bedübenden Duft der Aramaten. G. M.

(Die Selbsthilfe der Presse.) Der „Pirnitzer Anzeiger“ schreibt: „Hilf dir selbst, so hilfst du noch jedem man.“ Bei der langamen Arbeit aller für eine Hilfsaktion der deutschen Presse in Betracht kommenden reichsamtlichen und parlamentarischen Stellen haben die Tageszeitungen sowohl in der Reichshauptstadt wie in den Großstädten Hamburg, Köln, München, in unserem Heimatstaat die Leipziger und Dresdner Zeitungen den einzig gebotenen Wege der Selbsthilfe beschritten, den mit ihnen auch die führenden Zeitungen der Provinz gehen müssen, wenn sie nicht in den Strudel der Krisis hinabgezogen werden wollen. Allenfalls sind vom 1. April an Erhöhungen des Bezugspreises vorgenommen worden, die bei den Blättern der Großstadt Leipzig ungefähr fünfzig Prozent betragen. Der Provinzpresse wird es bei ihrer auf einem festen Preisverhältnis mit ihren Lesern beruhenden Stellung nicht möglich sein, Preis erhöhungen in diesem Umfang vorzunehmen; jedoch muß auch sie, will sie sich nicht selbst die Gefährdung untergeben, den Grundfragen folgen, die jede andere Berufsgruppe, jede kaufmännische, gewerbliche Betätigung, jedes wirtschaftliche Unternehmen, sei es in Industrie oder Landwirtschaft, schon seit langem, von Monat zu Monat, von Woche zu Woche als einzig richtig angewandt haben, nämlich ihre Preise mit den stetig steigenden Unkosten in Einklang zu bringen.

(Es donnet.) Man schreibt dem Delunon-Sachsen dienst: In der sozialistischen Presse mehren sich die Stimmen, die den Beginn einer tieferen Erkenntnis von wirtschaftlichen Zusammenhängen zeigen. Namentlich lernt man allmählich einsehen, daß durch Streiks, Tarifverhandlungen, Lohnkürzungen etc. letzten Endes nur die Verarmung des Volkes und der Arbeiterklasse vorwärts getrieben wird. Sehr bezeichnend für diese beginnende Erkenntnis ist ein Artikel von Bruno Borchardt in der letzten Nummer der sozialistischen Monatshefte, wo es u. a. heißt: „Es ist ja gar kein Kampf gegen das Unternehmertum, der durch solche Streiks geführt wird. Nicht das Unternehmertum wird geschädigt, wenn es den Streikenden ihre Forderungen bewilligt, denn es hat durch die Beherrschung des Innenmarktes infolge der Knappheit der Produkte die Macht, alles wieder durch andere Preisfestsetzungen herauszuholen; dadurch aber wird nun wiederum das Geld entwertet und jene „Erzungen“ befestigen sich selbst. In Wahrheit schädigen die Arbeiter nur sich selbst; solche Streiks sind letzten Endes immer ein Kampf einer Kategorie gegen andere. Nicht durch das Hin- und Herschieben des Arbeitsproduktes kann den Arbeitern geholfen werden, sondern nur durch die Vermehrung der Produktion, überhaupt durch die Hebung der Gesamtwirtschaft. Nicht die Distribution, nur die

Vermehrung der Produktion kann uns helfen. Dazu ist notwendig, daß immer wieder gesagt werden muß: „Arbeit, Arbeit und immer wieder Arbeit!“ Auch die Rationalisierung der Betriebe kann nicht als Ersatz der Mehrarbeit, sondern nur im Verein mit ihr und gerade durch sie vorgenommen werden. Soll den in den staatlichen und städtischen Betrieben Beschäftigten wirklich geholfen werden, so muß man laut und deutlich heraus sagen, daß das nur geschehen kann, wenn ihre Anzahl verringert wird und wenn die dann übrigbleibenden mehr arbeiten als bisher.“

Pulsnitz. (Gefunden.) In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. wurde auf der Ramenger Straße eine Silbergrube Henne gefunden. Dieselbe ist auf der hiesigen Polizeiwache abgegeben worden. Der Eigentümer kann sich in der Polizeiwache zum Abholen melden.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung.) Freitag, 31. März, Schule Zimmer 12, Lichtbildvortrag von Studienrat Dr. Stähler, Baugen: „Meine Reise nach Mittel- und Unteritalien.“

(„Im Namen des Volkes“.) Vom Gesamtministerium ist beschlossen worden, daß über gerichtliche Urteile jeder Art künftig die Ueberschrift „Im Namen des Volkes“ zu setzen ist. Das gilt auch für die Urteile der Gewerbegerichte und der Kaufmannsgerichte.

(Wetterbericht vom 27. März früh.) Nur sehr langsam dringt das vom Westen gekommene Minimum vor, es beherrscht heute die Witterung eines großen Teiles von Deutschland, wo es nunmehr trübe und etwas wärmer ist mit zeitweiligen Niederschlägen. Auch am Mittwoch dürften auf der Rückseite der Störung noch etwas Niederschläge bei kühler Temperatur zu erwarten sein und die Gefahr vor Nachfrösten wieder steigen, namentlich dann aber werden die Nachfröste wieder stark werden, wenn ein Maximum von NW. Einfluß erlangen sollte.

(Milchpreisregelung für den Monat April 1922, durch den landwirtschaftlichen Landesverband Sachsen e. V.) Die Preiskommission des M. L. V. hat in ihrer am 24. März in Dresden abgehaltenen Sitzung beschlossen, den nach den üblichen Richtlinien errechneten Milchgrundpreis für den Monat April 1922 um 10% zu erhöhen. Die Preise für 1 Liter Vollmilch sind dementsprechend für den Monat April 1922 für den ganzen Freistaat Sachsen wie folgt festgesetzt worden: Bei Lieferung sauber gemommener, gut gereinigter und gekühlter Vollmilch ab Stall, Mk. 4.30; frei Verladestation bzw. Abgangstation, Molkeerei oder Sammelstelle Mk. 4.50; bei Lieferung von Milch, die erst in der Sammelstelle gekühlt wird, frei Sammelstelle Mk. 4.40; bei von einer Landmolkeerei erfolgter Lieferung molkeeremäßig behandelte, in einwandfreier Beschaffenheit und mit vorgeschriebenem Fettgehalt eintreffender Vollmilch frei Abgangstation Mk. 5.40. Die Kleinverkaufspreise des Milchhandels ab Laden ergeben sich aus dem Bestellungspreis frei Stadt zuzgl. einer Handelsspanne von 25% in Städten mit weniger als 100 000 Einwohnern, von 33% in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern. Die Kleinverkaufspreise der Landwirte sind in den Städten die gleichen wie die des Milchhandels. Anders lautende Preise oder Preisberechnungen haben nur Gültigkeit, sofern sie vom M. L. V. genehmigt und in dessen Namen bekanntgegeben worden sind.

(Verteuerung der Fleisch- und Wurstpreise.) Die Landespreisprüfstelle für den Freistaat Sachsen teilt uns mit: Trotz erhöhten Auftriebes haben die Preise für Schlachtofehl weiterhin stark angezogen. Infolgedessen ist mit erhöhten Fleisch- und Wurstpreisen zu rechnen, eine Erscheinung, die selbst in Fleischerkreisen als unerwünscht empfunden wird.

(Entrichtung der Umsatzsteuer bis 31. März.) Bis zum 31. März muß die Umsatzsteuer für das Jahr 1921 von allen Steuerpflichtigen entrichtet werden, ganz gleichgültig, ob sie den Um-

lagsteuerbescheid erhalten haben oder nicht. Wird die Umsatzsteuer nicht entrichtet, so ist der Fiskus berechtigt, 5 Prozent Zinsen vom 1. April 1922 ab in jedem Falle zu verlangen. Dabei sei daran erinnert, daß Umsatzsteuer auch entrichtet werden muß von den Angehörigen der freien Berufe und von Vermietern möblierter Zimmer.

— (Statgewinne steuerpflichtig!) Nach einer amtlichen Auslassung unterliegen auch die Statgewinne der Steuerpflicht. Die „Berl. Morgenpost“ glossiert diese neueste Blüte am Baume der Steuerbürokratie und befürchtet nicht mit Unrecht, daß demnächst Ausführungsbestimmungen ergehen, wonach jedes Statspiel 24 Stunden vorher angezeigt werden muß, damit der Vollziehungsbeamte rechtzeitig beim Beginn des Spieles zur Stelle ist. Aber Spaß beiseite! In einer Zeit, wo die Veranlagung der großen Einkommen um mehr als zwei Jahre im Rückstande ist, sollte die Steuerbehörde besseres tun, als solche Albernheiten auszutüfteln!

— (Das Goldaufgeld für 3511e) ist mit Wirkung vom 1. April ab bis auf weiteres auf 5900 festgesetzt worden. Es wird demnach der 60fache Betrag der ursprünglichen Zollsätze erhoben.

— (Versteigerung von Pferden der Landespolizei.) Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß die Zulassung zur Versteigerung auszumustern der Dienstpferde künftighin von der Vorlage einer Bescheinigung des Landeskulturates abhängig zu machen sei, die besagt, daß das einzukaufende Pferd zur eigenen Verwendung gebraucht wird. Außerdem muß sich der Käufer schriftlich verpflichten, das erstandene Pferd innerhalb Jahresfrist nicht ohne Genehmigung der Landespolizeiverwaltung weiter zu verkaufen und, für den Fall der Zuwiderhandlung gegen diese Verpflichtung, eine Vertragsstrafe in Höhe des Ankaufpreises zu bezahlen. Es wird nun darauf hingewiesen, daß die Bescheinigung vom Landeskulturat nur ausgefüllt werden kann, wenn durch die Ortsbehörde der beglaubigte Nachweis erbracht ist, aus welchem Grunde der Erwerber das Pferd für seinen Betrieb dringend benötigt.

— (Die Gold-Hauffe.) Die Entwertung der deutschen Papiermark macht immer weitere Fortschritte. Ein besonders krasser Beweis hierfür ist das Herausheben des Goldankaufpreises durch das Reich, das als Gegenstück zur Dollarhauffe betrachtet werden kann. In dieser Woche, d. h. vom 27. März bis 2. April kauft das Deutsche Reich durch die Reichsbank und die Postanstalten das 20 Markstück zu einem Preise von 1200 Mark, das 10-Markstück zu einem Preise von 600 Mark auf. Diese horrenden Summen, die das 60fache des Friedenswertes ausmachen, erzählen mehr von der katastrophalen Entwicklung unserer Wirtschaft, die diese in den letzten 3 Monaten, vor allem aber in der jüngsten Zeit, genommen hat, als es Worte vermögen.

Niedersteina. (Altershilfe.) Die Einnahme für die „Altershilfe“ hat in unserer Gemeinde 1716 M. ergeben.

Ramenz. (Meisterprüfung.) Vergangenen Sonntag fand hier unter dem Vorsitz des Obermeisters Sommer aus Elstra eine Meisterprüfung im Bädergewerbe statt. Derselben unterzog sich Herr Max Gutmann aus Ohorn, ohne dazu gesetzlich verpflichtet zu sein, sondern nur zu seiner und seines Handwerks Ehre, wie er in der Prüfung ausdrücklich bekannte. Von fach- und sachkundiger Seite wohl vorbereitet, ergab die vielstündige Prüfung in praktischer Hinsicht einen sehr guten Erfolg und in theoretischer Beziehung die volle Befriedigung der Kommission. Ein „Glückauf“ dem Handwerk, das solche geschäftstüchtige und wohlgefinnte Männer aufzuweilen hat!

Ramenz. (Meisterprüfungen.) In den verfloffenen Wintermonaten wurden wiederholt Meisterprüfungen im Installationsgewerbe für elektrische Anlagen unter dem Vorsitz des Meisters Arthur Nitzschmann aus Oberoderwitz abgehalten. Aus dem hiesigen Bezirke erhielten die Herren Max Morgenstern aus Panitzsch, Otto Steglich aus Ohorn, Arthur Wienert aus Obersteina und Walter Kühne aus Ramenz das Diplom als geprüfter Meister im Installationsgewerbe für elektr. Anlagen.

Dresden. (Von einem Polizeihunde in die Elbe gestoßen.) Am 18. März nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr ist am Eisufer unterhalb Waghles Lokal ein jähriges Mädchen von einem frei umherlaufenden Polizeihunde angegriffen worden, dabei in die Elbe gefallen und ertrunken. Der Besitzer des fraglichen Hundes soll sich an der Unfallstelle befunden und nachdem das Unglück geschehen war, mit dem Hunde entfernt haben. Die Polizei ist eifrig am Werke um den Besitzer des fraglichen Hundes zu ermitteln.

Dresden. (Die Rot der Presse.) Der „Dresdner Lokal-Anzeiger“, der bereits am 1. Januar wirtschaftlicher Gründe halber aus einer Tageszeitung in eine Wochenschrift umgewandelt wurde, steht sich infolge der zunehmenden Kostlage der Presse gezwungen, nunmehr sein Erscheinen vollkommen einzustellen.

Dresden. (Der Ein- und Ausbrecher Engelhardt festgenommen.) Der Kriminalpolizei gelang es Freitag abend gegen 10 Uhr den berüchtigten Einbrecher Willi Engelhardt, der am 17. Februar aus dem hiesigen Gerichtsgewächnis ausgebrochen war, festzunehmen. Nachdem ihr bekannt geworden war, daß sich Engelhardt in Dresden aufhalte, entsandte sie zu seiner Wiedererlangung eine fieberhafte Tätigkeit. Schon vor einigen Tagen war sie ihm hart auf den Fersen und nur ein glücklicher Umstand vereitelte die Festnahme. Engelhardt fühlte sich ziemlich sicher und besuchte öffentliche Gaststätten. Freitag abend erlegte ihn das Geschick. In dem Augenblicke, als er eine Schankwirtschaft in der Friedrichstadt betrat, wurde er von Kriminalbeamten, die schon dort auf seine Ankunft warteten, in Empfang genommen. Am sich unkenntlich zu machen, hatte er sein dunkelblondes Haar und den Schnurbart rot gefärbt. Sein Gesicht war den Beamten aber bekannt. Bei seiner Festnahme trug Engelhardt einen scharf geladenen Revolver

und 20 Patronen bei sich. Bis zu seiner Zuführung zum Gericht wurde er in Ketten geschlossen.

Oberneukirch. (Zusammenlegung von Ober- und Niederneukirch?) Am 21. März fand im Hofgericht unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Hempel eine gemeinsame Sitzung der Gemeinderäte von Oberneukirch L. S. und Niederneukirch statt, um eine Einigung über Zusammenlegung der zwei Gemeinden zu erzielen. Von dem Gedanken ausgehend, daß eine große Gemeinde viel leistungsfähiger ist und einen viel größeren Einfluß ausüben kann, wie zwei kleinere Gemeinden, beschloß man nach längerer Aussprache, einen Ausschuß mit den weiteren Verhandlungen zu betrauen. Es wird wohl sehr langwieriger Verhandlungen bedürfen, ehe die großen Schwierigkeiten, die einer Einigung entgegenstehen, überwunden sind.

Meißen. (Raubüberfall in einer Fabrik.) In der Steingutfabrik Sörnewitz in Meißen drangen am Freitag abend zwei maskierte Männer in den Kassenraum ein, bedrohten mit dem Revolver den Kassierer und raubten eine sehr große Summe Geld. Von den Räubern fehlt jede Spur — Von anderer Seite wird noch berichtet, daß den beiden bisher unbekannt gebliebenen Räubern insgesamt 329 630 Mark Bargeld in die Hände gefallen sind. Der überfallene Kassierer, der in Meißen wohnhaft ist, steht im 35. Lebensjahre, er arbeitete öfter, besonders an den Abenden vor Zahltagen etwas länger, er wird als gewissenhafter Beamter bezeichnet.

Leipzig. (Eine Razzia im Seeburgviertel.) In den späten Abendstunden des 23. d. M. hat die Kriminalpolizei mit Unterstützung der uniformierten Polizei und Landesicherheitspolizei unter Führung eines Kriminalrates, eine großangelegte Razzia im Seeburgviertel vorgenommen. Die von der Razzia betroffenen Lokale wurden überraschend nach allen Seiten hin abgesperrt und sämtliche Besucher der davon betroffenen Gaststätten mußten in den bereitgehaltenen Polizei-Kassierwagen Platz nehmen und zur Kriminal-Abteilung folgen. Dort wurden eingehend die Leibesdurchsuchungen, Prüfung der Ausweispapiere usw. vorgenommen. Ueber 100 Personen, darunter 31 Frauenspersonen wurden festgenommen. In Haft verblieben 16 Personen, die zum Teil von hiesigen und auswärtigen Behörden gesucht wurden und zum andern Teil die Kriminalpolizei und die Sittenpolizei interessierten.

Leipzig. (Die Wärdin des Rüstnermeisters Conrad.) Die verhaftete Frau Hoffmann, hat endlich ein Geständnis abgelegt und zugegeben, daß sie allein den 67 Jahre alten Conrad mit einem schweren Schraubstock erschlagen und ihm dann den Kopf vom Rumpf getrennt hat. Wie Frau Hoffmann angibt, ist sie in der letzten Zeit sehr nervös und leicht erregbar gewesen. Sie habe in der Gewalttate nur immer Bech gehabt. Deshalb habe sie ausgiebig und das Herrn Conrad gehörige, in Lindenhal gelegene Grundstück, das dieser erst von ihrem Manne gekauft hatte, zurückkaufen wollen. Conrad sei damit auch einverstanden gewesen und sei am 2. März zwecks Abschließung des Kaufvertrages zu ihr in die Wohnung gekommen. Es sei an diesem Tage kalt gewesen. Conrad habe gefordert und sie aufgefordert, einen Grog zu machen. Dieser Aufforderung habe sie Folge geleistet und mit Conrad zusammen mehrere starke Groggs getrunken. Bei Besprechung des Kaufans habe ihr Conrad zugesichert, daß sie in dem Lindenhaler Grundstück, in dem Conrad wohnen bleiben sollte, drei Zimmer und eine Küche als Wohnung für sich erhalten sollte. Damit sei sie zufrieden gewesen. Es sei dann durch reichlichen Alkoholgenuss zu Bärtlichkeiten gekommen. Hölisch habe Conrad gesagt, daß seine Frau dagegen Einspruch erheben werde, wenn er ihr drei Zimmer und eine Küche ablasse, er könne ihr nur ein Zimmer geben. Darüber sei sie verzweifelt in Wut geraten, daß sie einen schweren Schraubstock ergreifen und den auf der Gaiselengasse liegenden Conrad damit sinnlos auf den Kopf geschlagen habe. Nach einer Weile sei sie erst wieder zur Besinnung gekommen und habe mit Schreien gemerkt, daß sich Conrad nicht mehr regte. Sie sei in die Küche gegangen, habe einen Cognac getrunken und dem Conrad dann an den Hals geschlagen. Conrad sei tot gewesen. In ihrer Angst habe sie den Leichnam in den Reifstorb gepackt, doch sei der Kopf nicht mit hineingegangen, er habe über den Rand geragt. Sie habe den Kopfsack diesem Grunde vom Körper getrennt und in einen Sack verpackt.

Burgstädt. (Neuer Amtsgerichtsvorstand.) Zum Vorstand des hiesigen Amtsgerichts wurde Amtsgerichtsrat Dr. Korbach ernannt, da Amtsgerichtsdirektor Ebert in den Ruhestand tritt. — Die sozialistische Stadtverordnetenmehrheit erteilte dem vom Dienst beurlaubten Bürgermeister Dr. Roth ein Mißtrauensvotum.

(An die gleichberechtigten Damen.) Im „Mägelerin Tageblatt“ findet sich folgender Aufruf: Die Revolution hat uns gleiche Rechte für Mann und Weib gebracht. Infolgedessen fordern wir die Jugend von Mägeln und Umgegend auf, die Damen in Zukunft nicht mehr freizuhalten. Warum sollen wir männlichen Arbeiter, die wir das Geld mit unseren zehn Fingern verdienen müssen, an einem Sonntage 30—40 M. vertanzten, wtl. eine Flasche Wein spendieren, um uns den Damen gegenüber als Kavallerie zu zeigen, außerdem im Kaffee noch Kuchen und Schlaglöhne bezahlen? Wenn die werten Damen gewillt sind, sich Sonntags mit uns zu amüsieren, dann sollen die Kosten zu gleichen Teilen getragen werden. Wie kommen wir zu diesem „Vorrecht“, da wir doch unser Geld im Schwitze unseres Angesichts verdienen müssen? Daher Sonntagsparole für die Damen: Die Geldbörse lockern, andernfalls das Zuhausebleiben dringend empfohlen wird! B. A. P. S. S. S. S. S. S. S.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. (Der voraussichtliche Verlauf der heutigen Reichstagsitzung.) Die heutige Vollsitzung des Reichstages beginnt um zwei Uhr. Ob auch Dr. Rathenau heute schon oder erst im Laufe der Debatte das Wort ergreifen wird, ist wieder zweifelhaft geworden. Die Kompromißparteien werden voraussichtlich keine gemeinsame Erklärung zu der Reparationsnote abgeben, sondern einzeln dazu Stellung nehmen. — Die Frage, ob die Regierungsparteien ein Vertrauensvotum einbringen werden, ist noch unbeantwortet. Es sind hierüber noch keine Beschlüsse gefaßt. Ebenso wenig ist bis jetzt bekannt geworden, ob von links oder von rechts mit einem Mißtrauensvotum vorgegangen werden wird. Die Beantwortung dieser Frage wird wohl von dem Verlaufe der Reichstagsitzung abhängen.

Stadthagen, 27. März. (Strefemann über die Lage.) Im Anschluß an den gestern hier abgehaltenen vierten Gau-Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach Dr. Strefemann über die außen- und innenpolitische Lage. Der Hauptteil seiner Ausführungen befaßte sich mit der neuen Reparationsnote. Dr. Strefemann betonte, daß gerade diese Note zum Ausdruck gebracht habe, wie sehr Deutschland aufgehört hat, ein selbständiger Staat zu sein. In solchen entscheidenden Stunden dürften wohl im deutschen Volke nicht parteipolitische Leidenschaften entfaßt werden, sondern es sei vor allem notwendig, das uns Einigende zu betonen. Außenpolitisch sah der Redner sich den Kampf entwickeln zwischen der Auffassung der angloamerikanischen Welt, daß die ganze Welt leiden müsse, wenn Deutschland zusammenbräche, und der französischen unwirtschaftlichen Denkweise auf der anderen Seite. Frankreich treibe seine Politik rein aus politischen Nachsichtungen, weil es Deutschland noch immer fürchte. Aus dieser Furcht heraus unterjüge Frankreich alles, was Deutschlands Einheit zerschüren könne. Deshalb dürfe in dieser Zeit der außenpolitischen Bedrohung niemand rütteln an dem Bestehen des preußischen Staates. Preußen sei der feste Kern, um den sich das Deutsche Reich gebildet hat, und wenn wir heute nicht wissen, ob das Reich erhalten bleibt, müsse wenigstens Preußen erhalten bleiben als Kern für eine etwaige spätere Neubildung des Reiches. Der Redner vermutete, daß Frankreich uns in einen Bürgerkrieg hineintreiben wolle, um dann die Befegung deutschen Landes zu einer dauernden werden lassen zu können. Dr. Strefemann wies alsbald im einzelnen nach, daß die Forderungen der Feinde wirtschaftlich unmöglich und politisch unmöglich seien. Deshalb glaube er auch, daß gegenüber dieser Note die deutsche Regierung ein Nein zum Ausdruck bringen werde. Dr. Strefemann befaßte sich zum Schluß seiner Rede noch mit dem Steuerkompromiß und mit den Angriffen wegen des Zusammenwirkens der Deutschen Volkspartei in der Großen Koalition in Preußen. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: „Die Weiler und Säulen, auf denen das alte Deutschland ruhte, sind gebrochen; das Kaiserium ist dahin, auch die Arme, die Schutzwehr gegen den äußeren Feind. Eins können sie nicht brechen: das freie Herz, das für Deutschland schlägt und an Deutschlands Zukunft glaubt.“

Frankreich.

Paris, 28. März. (Poincare geht doch nach Genoa?) Ministerpräsident Poincare soll nach einer Mitteilung des Intransigant die Absicht haben, trotz aller Schwierigkeiten für zwei oder drei Tage nach Genoa zu reisen, um wenigstens an der Eröffnungssitzung teilzunehmen.

Oesterreich.

Wien, 27. März. (Mißerfolg der Wiener Industriemesse.) Die Wiener Frühjahrsmesse wurde gestern geschlossen. Im allgemeinen wird festgestellt, daß der Erfolg den Erwartungen nicht entsprochen hat, was im Vergleich mit der ersten Messe einen Mißerfolg bedeutet. Die Gründe liegen einerseits darin, daß Oesterreich, das durchweg die mitteleuropäischen Preise erreicht hat, vielfach sogar die Weltpreise überstiegen hat. Die zweite Ursache liegt in dem raschen Sturz der Mark. Nur die deutschen Firmen, die auf der Wiener Messe ausgestellt haben, haben gute Geschäfte gemacht.

Wieder Friede von Versailles entstand.

(Clemenceaus Antwort auf die englische Denkschrift.)

Paris, 27. März. Die englische Regierung hat vor einigen Tagen ein Weiskritik veröffentlicht, das ein Memorandum Lloyd Georges enthält, das der Friedenskonferenz am 25. März 1919 übergeben wurde. In diesem Dokument hatte Lloyd George im Hinblick auf die Gefahren der Zukunft vorgeschlagen, Deutschland in Bezug auf seinen europäischen Besitzstand sehr milde Bedingungen zu gewähren. Nunmehr veröffentlicht Lardieu im „Echo national“ die Antwort Clemenceaus, die dieser drei Tage später den übrigen Regierungen als Antwort auf das englische Memorandum ausgestellt hatte. Clemenceau erklärt sich darin vollkommen einverstanden mit dem allgemeinen Ziel der von Lloyd George vorgelegten Note, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu schaffen. Wenn aber, sagt Clemenceau, Deutschland gemäßigtere Bedingungen gestellt werden sollen, so wäre dies entweder nur zulässig, wenn der Krieg für Deutschland lediglich ein europäischer gewesen wäre. Das aber ist nicht der Fall. Um Deutschland zu beruhigen (wenn man schon Wert darauf lege), müsse man ihm Zugeständnisse kolonialer und maritimer Art und Zugeständnisse auf dem Gebiete der Entwicklung des Außenhandels unterbreiten. Die Note vom 25. März aber spreche nur von territorialen Zugeständnissen in Europa. Wenn Lloyd George die Befriedigung ausspreche, daß nur dem Volksweltismus in die Hände gearbeitet werde, wenn Deutschland zu harte Bedingungen auferlegt würden, so möchte man im Gegenteil weit mehr befürchten, daß die von England vorgeschlagene Methode gerade dieses unerwünschte Ergebnis haben würde. Clemenceau weist daraufhin, daß die Völker der neuen mitteleuropäischen Staaten kraft ihrer nationalen Gesühle dem Volksweltismus als jetzt widerstanden hätten. Man dürfe sie also nicht zum Opfer darbringen, indem man ihnen unannehmbare Grenzen zugunsten Deutschlands aufzwinge. Die Note Clemenceaus geht alsdann auf den Gedanken ein, der zu schließende Friede müsse Deutschland als gerecht erscheinen und erklärt, angeht die deutschen Montanfälle sei es nicht sicher, daß die Deutschen den Besitz der Gerechtigkeit so auffassen wie die Alliierten. Die Alliierten, die zusammen gekämpft hätten, müßten den Krieg daher mit einem für alle gleichmäßigen Frieden beenden. Es würde ungerecht sein, wenn die Lasten der Deutschland aufzuerlegenden Kompensationen denjenigen Ländern aufgebürdet würden, die am schwersten die Noie des Krieges getragen hätten. Diese Länder könnten nicht auch noch die Kosten des Lebens auf sich nehmen. Es sei wesentlich, daß sie die Ueberzeugung hätten, daß der Friede gerecht sei.

Eine neue Erpressung.

Die Reparationskommission der Verbandsmächte in Paris hat bei ihrer Entscheidung über das Stundungsgesuch Deutschlands, die Selbstzahlungen für das Jahr 1922 in Sachlieferungen umzuwandeln, zwar festgestellt, daß die von Deutschland zu leistenden Selbstzahlungen für das Jahr 1922 nur 726 Millionen Goldmark und die Warenlieferungen nur 1450 Millionen Goldmark betragen sollen, aber die Gewährung dieser Stundung ist an eine neue fast unerträgliche Erpressung geknüpft. In einem an den Reichstanzler Dr. Marx gerichteten Schreiben erklärt nämlich gleichzeitig die Reparationskommission, daß der neue Steuerplan Deutschlands weder den Verpflichtungen noch den Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands entspreche. Die

deutsche Berechnung des Reichshaushaltes ist auf den Kurs von 45 Milliarden Papiermark aufgebaut, während der Tageskurs aber auf 70 Milliarden Papiermark geschätzt werden dürfte. Es müßten daher an die Gewährung der Stundung die Bedingungen geknüpft werden, daß die neuen Steuern und Lasten Deutschlands, wie sie in dem Programm vom 26. Januar angeführt und in den neuen Steuern bekannt geworden seien, schon vor dem 30 April in Kraft gesetzt werden müßten. Ferner müßte die deutsche Regierung sofort noch einen neuen Zusatzsteuerentwurf ausarbeiten und in Kraft setzen, durch welchen im Laufe des Jahres eine Summe von mindestens 60 Milliarden Papiermark zusätzlich der Einnahmen, welche der deutsche Reichshaushalt bereits vorsehe, aufgebracht werden. — Diese Forderung bedeutet ferner, daß Deutschland auf Befehl der Reparationskommission der Verbandsmächte außer den schon jetzt sehr hohen alten und neuen Steuern, noch etwa 60 Milliarden neuer Steuern jährlich aufbringen soll. Diese Zustimmung der Verbandsmächte ist gegenüber der ganzen schwer bedrückten Lage Deutschlands eine so ungeheuerliche, daß man keine Worte findet, um der Entrüstung über diese neue Eröffnung Ausdruck zu geben. Was haben nun alle Bemühungen der Reichsregierung, alle Anstrengungen des Reichstags und alle Opfer des deutschen Volkes genutzt, wenn die Verbandsmächte durch ihren Reparationsaufschuß ganz willkürliche und grenzenlose Forderungen an Deutschland stellen, durch welche jede Steuerreform und jede Finanzpolitik Deutschlands vollständig erschüttert wird. Es muß da direkt die Frage aufstehen, ob sich in Deutschland noch eine Regierung und ein Reichstag finden wird, welche diese grenzenlosen und unverhältnismäßigen Forderungen der Verbandsmächte zu erfüllen wagen wollen; ganz abgesehen von den finanziellen Unmöglichkeitkeiten, welche in der neuen Erpressung liegen, besteht doch auch dadurch die Gefahr, daß Deutschland auf diese Weise politisch in ein gefährliches Chaos gestürzt wird. Was soll unter diesen hohlen Forderungen der Verbandsmächte nun wohl auch die Konferenz von Genau für Deutschland noch bedeuten? Man hat in Deutschland nicht ohne Grund gehofft, daß England, Italien und Amerika den maßlosen Forderungen Frankreichs in bezug auf die Deutschland zugemuteten Leistungen einen Riegel vorzusetzen würden, aber diese neue unerhörte Forderung der Reparationskommission, daß Deutschland zu allen Lasten und Steuern nach den neuesten Steuervorschriften nun auch noch extra jährlich 60 Milliarden neuer Steuern aufbringen soll, lassen jede Hoffnung auf eine menschliche Behandlung Deutschlands zu Schanden werden. Man muß in dieser brennenden Frage eine beschleunigte Kurbehandlung des Reichstags und des Reichstages erwarten.

Bermischtes.

(Wie die alten Indier über die Frauen dachten) kann man aus einer alten Schöpfungs-sage sehen, die erzählt, daß Gott, als er den Mann erschuf, sein ganzes Material verbraucht habe. So mußte er denn das Weib aus den verschiedensten Stoffen zusammensetzen. Vom Monde nahm er die liebliche Rundung, von den Wellen die Sinten, von der Schlange die Geschmeidigkeit, von den Schling-pflanzen die gräßlichen Windungen, vom Graßhalm

das leichte Zittern, von der Feder die Leichtfertigkeit, vom Sonnenstrahl das Tadelnde, von der vorüberziehenden Wolke die Träne, vom Wind die Unbeständigkeit, vom Pfau die Sitte, vom Diamanten die Härte, vom Tiger die Grausamkeit, vom Papagei die Schwachhaftigkeit und von der Fage die Eide.

Volksbücherei Pulsnitz.

Es wird hierdurch nochmals gebeten, bis zum nächsten Freitag alle geliehenen Bücher zurückzugeben; besonders werden die Inhaber folgender Lesekarten dazu ersucht: Nr. 13, 24, 65, 71, 73, 75, 93, 101, 140, 182, 188, 204, 211, 232, 291. Bei Schülern werden die Bücher auf ihre Rollen abgeholt werden. — Donnerstag, den 30. März, bleibt die Bücherausgabe wegen der Schulentastungsfeste geschlossen.

Vorausichtige Witterung.

Mittwoch, 29. März: Umwiegend heiter und wolkig, zeitweise etwas Niederschläge, kühl, teilweise Nachtfrost. Donnerstag, 30. März: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, starker Nachtfrost, tagsüber etwas wärmer, als am 29. März. Freitag, 31. März: Vorwiegend heiter, trocken, Nachtfrost, tags zunehmende Erwärmung.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden am 27. März 1922.

Table with columns: Auftrieb, Wertklassen, Breite für 50 kg in M., Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Rows include categories like I. Rinder, II. Kälber, III. Schafe, IV. Schweine with various sub-entries and prices.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns: Viehgattung, Großvieh, Kälber, Hammel, Schafe, Lämmer, Schweine. Rows list various locations like Hagen, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Köln a. Rh., Dortmund, Dresden, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Zwickau with corresponding price ranges.

Umfassend am 26. März 1922. Berücksichtigt sind noch die am 24. März abgehaltenen Märkte.

Kurse der Dresdner Börse vom 27. März 1922

Table with columns: Kommerz- u. Privatbank A.G., Deutsche Reichsanleihe, Sparprämienanleihe, 3 1/2 % Preuß. Konjols, 3 % Sächsische Rente, 3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/88, 4 % Sächsische Staatsanleihe v. 1919, 3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905, 4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe, 4 % Kreditbriefe, 4 % Bauhofer Kreditbriefe, 4 % Leipziger Hypothekendarlehen-Pfandbriefe, 4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe, Kommerz- und Privatbank-Aktien, Sächsische Bank-Aktien, Spengerei Aktien, Ber. Elbschiffahrts-Aktien, Kaiseröder Papierfabrik-Aktien, Ber. Bauhner Papierfabrik-Aktien, Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien, Sächsische Kupferhüttenwerk-Aktien, Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien, Schubert & Salzer-Aktien, Sachsenwerk-Aktien, Seibel & Naumann-Aktien, Meißner Ofenfabrik G. Leichter-Aktien, Glasfabrik Brodowitz-Aktien, B. Pirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien, Max Kohl-Aktien, Deutsche Kunstleder-Aktien, U.S. für Cartonagen-Ind.-Aktien, Wanderer-Werke-Aktien, Somag-Aktien, Dollarnoten kottieren in Berlin.

Sommersprossen — weg!

Lebensjahreinnen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigt. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 479. Schließl. 47.

Die blonde Hindu.

Roman von Friede Vitriner.

Der schlank, zierliche Körper war in ein weites weißes Leinentuch gehüllt; das hellblonde Haar war in der Mitte gescheitelt und strahlte an den Kopf gelegt und fest am Hinterkopf aufgesteckt. Große Ringe schaukelten an den zierlichen Ohren und um den schlanken Hals lag eine wunderbare Kette von gleichmäßig großen Perlen, die mattrosig schimmernd, den braunen Hals umschlossen. Um die Gelenke der zarten Hände klirerten dünne goldene Ringe. Ihr folgte die alte Karita, aber dem Arm Rajas Bewunderer tragend. Zärtlich folgten ihre Augen dem leicht und elastisch dahinschreitenden Mädchen. Sie gingen in das Dickicht des Waldes hinein bis zu einer klarsprudelnden Quelle. Hier legte Raja den Leinentuch ab und plätscherte mit den schlanken Gliedern wohligh in dem kühlen Wasser. Karita, wie ist das herrlich kühl! Und doch wird es am Tage wieder unerträglich heiß werden. Erlicke dich, mein Töubchen! Ihre Augen ruhten wohlgefällig auf dem anmutigen Bild, das das junge Mädchen bot. Wenn der große Schad-Dschad dich so gesehen hätte, wie meine Augen dich jetzt sehen, mein Töubchen, hätte er selbst Urbschamand Banu Begam über deinem Anblick vergessen und hätte nie daran gedacht, ihrem Andenken das Wunder der Tadsch-Mahal zu Ugra errichten zu lassen. Karita, wie darfst du mich mit der großen Lötter vergleichen! Nichts war lieblicher und nichts wird je lieblicher sein als Urbschamand Banu Begam, erwiderte Raja leis erstickend. Töubchen, ich sehe mehr Liebliches, als denkbar ist, vor mir! Und recht hatte die alte Ujah! Es war ein süßes Bild, den schlanken Körper zu sehen, wie er grazilös im Wasser plätscherte, wie aufzukunnde Sommerlichter zitternd über die feuchte glatte Haut spielten. So, Karita, nun ist's genug. Hilf mir in mein Gewand. Und dann laß uns zurückgehen, ich höre weit unten Ochsen brüllen. Da kommt sicher ein Thonga mit Europäern, die hinauf nach Darbhilling wollen. Dann schnell, mein Töubchen! Deine süße Mutter — die Götter seien ihr hold! — ist immer geflohen, wenn Europäer in ihre Nähe kamen.

Während Ujah ihr behillich war, fragte sie mit leiser, trauriger Stimme: Warum ist Mutter immer geflohen, wenn Sahibs kamen? Sie hat mir einmal gesagt, daß ihr in jungen Jahren ein Sahib bitteres Leid zuzufügen wollte, doch sie habe sich dann selber ihr Glück errettet. Und das Glück, das war Vater, nicht wahr, Karita? O, erzähle mir, ich bitte dich! Was alte Ujah weiß, will sie ihrem Töubchen gern erzählen. Was ich weiß, hat mir Herrin Banu Ela erzählt. Ihr zu: Banu Ela, deine süße Mutter, sollte in ihrer Jugend einem Manne als Weib folgen, den sie nicht liebte. Da ist sie aus dem Elternhaus geflohen und hat den Vater, den sie innig liebte, gegen den Willen ihrer Familie geheiratet. Dem Vater war ein Hindu aus edlem Geschlecht. Aus welcher Stadt war Mutter gekommen? Sie hat mir die Stadt nie genannt, hat mir nur immer gesagt, daß sie von weit, weit her gekommen sei. Waren die Eltern reich, Karita? Das weiß ich nicht, mein Töubchen. Dir und deiner Mutter hat es jedoch nie an etwas gefehlt. Akumed, dein Vater, war Handelsmann und schickte seine Waren von Delhi nach Chassa in die Residenz des Dalat Lama. Und da der Dalat Lama keine Eisenbahn in seinem Lande duldet, so mußten viele Kamele mit den Waren zwischen Delhi und Chassa hin und her wandern. Hat Vater auch mit den Sahibs gehandelt? Nein, Raja! Deine liebliche Mutter hatte ihn bestimmt, nie einen Sahib ins Haus kommen zu lassen, bis auf einen, den Sahib Bernbach, ein deutscher Sahib, der war oft im Haus Akumeds. Vater starb doch an der Cholera, Karita? Ja, mein Lieblich. Das war traurig! Und Banu Ela, deine süße Mutter, hat sich auch nie trösten können über den Verlust. Und Dschadus denkt auch wie ich, daß Banu Ela vor Sehnsucht gestorben ist, vor Sehnsucht nach Akumed, deinem Vater. Meine süße Mutter! Warum hat sie mich so allein gelassen? Was soll nun aus mir werden? Ich habe doch niemand, der zu mir gehört. Lasse fiele ein paar Tränen aus Rajas schönen Augen. Nicht meinen, Töubchen! Dschadus und Karita verlassen ihre liebliche Herrin nicht. Banu Ela hat auch vor ihrem Tod zu Karita gesagt: Verlaß meine kleine Raja niemals, auch wenn sich bald nach ihrem Tode ihr Leben ändern sollte! Und alte Ujah verläßt dich auch nie! Gute Karita! Doch sag, warum hat Dschadus uns

vor Tagen so schnell nach hier geschickt? Wir waren nach der Reise von Bombay nur einen Tag in Delhi, und schon ließ Dschadus die Ochsenkurgas wieder packen und wir mußten trotz der glühenden Hitze die Reise nach hier machen. Mein Töubchen, das tat Dschadus nur in Sorge um dich, denn unten in Delhi und Kalkutta wütet wieder einmal die Cholera. Guter Dschadus! Hier ist es ja auch viel schöner als in der heißen Ebene. Bleibt Dschadus bei uns? Nein, Dschadus muß zurück nach Delhi, muß den Handel beaufsichtigen, damit mein Töubchen nicht arm wird. Gute Ujah, ich danke dir, daß du mir von meinen Eltern gesprochen hast. Und nun laß uns zurück ins Haus gehen. Wie ein treuer Hund folgte die alte Ujah ihrer ver-götterten Herrin ins Haus. Rajas Tage verliefen einträglich und ruhig. Wohl scherzte sie oft mit den jungen Hindumädchen, doch keine war ihre Freundin, denn sie sah alle in ihr die Herrin. Während der heißen Zeit des Tages lag sie in den dämmerigen Räumen des Bungalows auf dem Bambus-lager, aber ihr die Pankaha und an den Fenstern nasse Matten, so daß es lieblich kühl war in den Räumen. Viel beschäftigte sie sich mit Lesen. Sie hatte die eng-lische und deutsche Sprache gelernt und las auch alle Literatur ihres eigenen Landes. Oder sie saß vor dem kleinen Web-stuhl und zog die goldenen Fäden durch den Purpurloß. Ihr Gespiel war ein kleiner junger Tiger, den ihr Dschadus vor einiger Zeit gebracht hatte, da sie klagungslos sich dem Schmerz über den Tod der inniggeliebten Mutter hingeeben hatte. Das Tierchen hatte sie abgenutzt und war nun ihr ständiger Begleiter. Sie hatte ihm ein Seidenband um den Hals geschlungen und führte ihn wie ein Hündchen neben sich her. Nach einigen Tagen rüstete sich Dschadus zur Reise nach Delhi. Ich muß zurück, Herrin, nach Delhi, die Geschäfte rufen. In sieben Tagen werde ich in Delhi sein, denn ein neuer Warenzug muß nach Chassa gehen; man wartet in Chassa in der vierten Woche von heute an auf die Waren, und zwei Wochen verlangt der Weg. Armer Dschadus, mußt du wieder hinunter in die heiße Ebene? Segen ruhe auf deinem Haupte! Und laß es dir hier wohl gefallen, bis ich dir Botschaft sende aus Delhi. Ich bleibe hier, bis du mich nach Delhi rufft. Am nächsten Morgen war Dschadus schon tief unten in der Ebene. (Fortsetzung folgt.)

Olympia-Theater!
 Mittwoch — 1/7 und 1/9 Uhr — Mittwoch
 Ein großzügiges Filmwerk in 3 Teilen
Großstadt-Mädels. I. Teil.
 Ein Sittenbild aus Berlin W. 6 Akte.
 Mit schonungsloser Offenheit wird hier der Schleier gelüftet, mit dem junge Mädchen sonst die tiefsten Geheimnisse ihrer Seele zu verhallen pflegen. In interessanten, fesselnden Bildern werden uns die Gefahren der Großstadt geschildert, wie schließlich junge Mädchen elend zu Grunde gehen, wenn ihnen der richtige Halt fehlt.
 Der zweite Teil folgt 8 Tage später!
 Nur 1/7 Uhr-Vorstellung sichert gute Plätze!

„Sängerbund“.
 Mittwoch, den 29. März, abds. 1/9 Uhr
Generalversammlung
 im Vereinslokal. Bitte um vollzählige Beteiligung. D. V.

Der Spar-, Kredit- u. Bezugsverein
Pulsnitz
 hält seine diesjährige General-Versammlung nächsten Donnerstag, den 30. d. S. nachm. 4 Uhr im „Grauen Wolf“ ab.

Schmiede- u. Stellmacher-Zinnung
 zu Pulsnitz und Umgebung.
 Infolge dauernder Verteuerung sämtlicher Rohstoffe und Löhne sieht sich obige Zinnung gezwungen, die Preise der Schmiede- und Stellmacher-Arbeiten entsprechend zu erhöhen.

Infolge der täglich enorm steigenden Viehpreise sieht sich die unterzeichnete Fleischer-Zinnung gezwungen, die Fleischpreise leider wieder zu erhöhen.

Fleischer-Zinnung Pulsnitz.
Konsum-Verein
 Tüchtige Verkäuferin
 für sofort für Verkaufsstelle Großröhrsdorf-Niederdorf gesucht. Bewerberinnen nicht unter 16 Jahren wollen ihre schriftliche Offerte bis zum 10. April in Pulsnitz (Kontor) einreichen.
Der Vorstand.

Büro-Gehilfe.
 Angebote unter C. 27 an die Wochenbl.-Geschäftsst. erbeten.

Maurer
 für Gendarmerie-Neubauten Arnsdorf gesucht.
 Baumeister Kunath, Langebrück.

Welcher Fabrikant übernimmt größere Lieferungen in baumwollenem Gürtelband und Schärpen gestreift und gemustert für Export? Kassezahlung. Angeb. u. C. 28 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Tilit
 Balsamb. Minutmassen
 Letzte Zahnpasta

Zu haben: Zentral-Drogerie Max Jentsch.

Einladung zum Wahlkreisparteitag Ostschlesien
 31. März Löbau 1. April
 Freitag, den 31. März 1922
 3 Uhr nachmittags im „Wettiner Hof“
Tagung deutschnat. Geistlicher und Lehrer
 Tagesordnung: Die deutsche Oberschule. Die neue Kirchenordnung. Die Gehälter der Geistlichen.
 1/8 Uhr abends im Gasthof „Damm“:
National. Jugendfeier u. Bismarcks Geburtstag
 Sonnabend, den 1. April 1922
 8 Uhr nachmittags im „Wettiner Hof“:
Sondertagung der deutschnat. Frauen
 Bericht von Frau Büttmann, M. d. L., über „Einiges aus dem Landtag“ (Schulfragen — Mädchenhandel — Berufs- und Laienrichtertum der Frau).
 5 Uhr nachmittags im Gasthof „Damm“
öffentliche Hauptversammlung.
 Als Redner werden die Herren Abgeordneten Dr. Heichert, Domisch, Det. Plat Schmidt die Arbeitsgebiete des Reichstags, Reichswirtschaftsrats und des Sächsischen Landtags behandeln.
Deutschnationale Volkspartei
 Ortsgruppe Großröhrsdorf — Pulsnitz.

28 Jtt seit 8 Jahren an geliebtem Ausschlag mit durchbarem
Horst Jünken
 Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizin-Selbst habe ich das Übel völlig beseitigt. G. G. Volk, Gerg. Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Hohes Einkommen
 ist Ihnen sicher durch Selbst-fabrikation u. Vertrieb unseres erfindungsgemäßen

Massenartikels
 als Beruf oder als Nebenbeschäftigung. Interessenten, die 400 Mk bar besitzen, erhalten kostenlos bei Einfindung von 2 M Rückporto Anweisung v. Ernst Funke, Zeitz.

Spül-Apparate
 Spülkanonen, Clysos, Schläuche, Vorratbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenzubereitung durch meine Frau.)
W. Heusinger, Dresden.
 1. Geschäft: Am See 37, n. Hauptbahnhof.
 2. Geschäft: Hidenhof 3, nächst Altm. u. Neum.

Militärstiefel
 Langschäfter od. Schuhe wieder eingetroffen.
H. Talkenberger
 Schuhmachermeister,
 Kamenz, Theaterstraße 22.

Massiv goldene fugenlose Trauringe
 gesetzlich gestempelt, das Paar
 333 von Mk. 350.—
 585 von Mk. 700.—
 an empfiehlt
Arthur Kayser,
 Juwelier u. Goldschmied,
 Kamenz i. Sa.

Allerfeinste Tafel-Margarina
 Pfund nur 28 Mk.
Feinsten gebrannten Kaffee
 1/4 Pfund 18 Mk.
feinsten Kakao 1/4 Pfund 10 Mk.
 samt Zucker eingetroffen.
A. Pauller, Großröhrsdorf.

Schleksal
 Verh. i. Ehe, Freundsch. Ver., Geld, Erfolg u. Gefahr. Sarah n. selb. Ursachen u. Wirkung. Will Arbeit! Charakter u. Handchrift beurz. Nur Schrift und Geburtsdatum einzuenden.
 Böhm, Leipzig 120.
 Frankfurtstr. 2.

Jetzt ist die günstigste Zeit die Zelle zu verkaufen!
 Hafens, Kanins, Ziegen, Fuchs, Waddens, Zitis u. Maulwurfs-Zelle, Schafswolle und Rohhaare kauft
Self-Einkaufszentrale
 Dresden, Gumnier Str. 22 I.
 Halbe Fahrt wird vergütet.

Ehreneklärung!
 Die von mir ausgefertigten falschen Verträge gegen Frau Ida Pfeiffer und Frau Elsa Senf in Lichtenberg nehme ich hierdurch zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Ernestine Rosenkranz,
 Lomnitz.

Grimmer-Stuhl
 gebraucht, zu kaufen gesucht.
 Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Hochelegante echt Eiche Speise-Zimmer-Einrichtung
 1 Buffet m. reich. Schnitzerei und Kristallbergl., 1 Redens- und Spiegel, 1 großer Ausziehtisch, 6 Stühle m. Polst. f. u. 24000 Mk sofort abzugeben. **Jenssch, Dresden-N., Hauptstr. 8 1.**

Deutscher Schäferhund
 auf den Namen „Prinz“ hörend, entlaufen.
 Gegen Belohnung abzugeben im **Schützenhaus.**

Tigerdogge
 mit Steuermarke Pulsnitz abhanden gekommen.
 Gegen Belohnung abzugeben bei
J. G. Bursche,
 Pulsnitz.

Stellen-Angebot
Hausarbeit
 für schmale Bandwebstühle gibt aus
G. Robert Hommel,
 Großröhrsdorf.

Hausmädchen
 16-17 Jahre, kinderlieb, wird sofort gesucht.
Fabrikant Rob. Sprenger
 Großröhrsdorf.

Tüchtiger Glänzer
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Mädchen
 zum Spülen u. Treiben sofort gesucht.
B. Oswald,
 Obern-Bidelsberg.

Hausmädchen
 von 15-20 Jahren sofort gesucht
Frau Ingenieur Senke,
 Radeberg, Rumpelstr. 1 II,
 dir. a. Bhnst. Bahngel. m. vergütet.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonntag mittag unsere liebe, gute Mutter
Frau Wilhelmine verw. Protze
 im 82. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Pulsnitz M. S. Die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank und Nachruf.
 Bei dem so schmerzlichen Verluste meines so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen lieben, unvergesslichen Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers, des Malers und Scharwerksmaurers
Ernst Bernhard Wimmer
 drängt es uns, allen herzlichst zu danken. Innigen Dank Herrn Pfarrer Zenner für die trostreichen und ehrenreichen Worte an heiliger Stätte, sowie Herrn Kirchschullehrer Weiß für die mit den Schülern angestimmten erhebenden Trauermelodien. Aufrichtigen Dank der Familie Neack, die uns bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen so hilfreich zur Seite stand. Innigen Dank den lieben Trägern für das bereitwillige Tragen. Herzlichen Dank allen lieben Freunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die vielen Wohlthaten, den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte.
 Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ u. „Mache Dank!“ in die Ewigkeit nach.
 Die tieftrauernde Gattin **Olga Wimmer**
 Lichtenberg, 21. März 1922. nebst Kindern u. Angeh.

DANK.
 Für die letzten Ehrungen und reichen Blumenspenden unseres teuren Entschlafenen
Julius Ernst Weber
 sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.
 Besonderen Dank dem Unterstützungsverein für das freiwillige Tragen und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.
Oberlichtenau und Pulsnitz.
Wilhelmine verw. Weber
 nebst Kindern und Angehörigen.

Aus der Geschäftswelt.
 Das neue Union-Hotel mit Restaurant Rusklin, die Häuser der bekannten Fremdenpension Am, Sibonienstraße 5-7, am Hauptbahnhof Pragerstraße Ecke in Dresden, werden zurzeit für die Aufnahme eines neuen erklassigen Hotelbetriebes umgebaut. Der bisherige Inhaber des Hotel Nord in Dresden, Herr Rusklin, errichtet in diesen Häusern ein neues Union-Hotel durch Einbau einer Empfangshalle und eines Hotelrestaurants mit Glasveranda und Garten. Separaträume für Konferenzen mit anschließendem Telephon-Diktier-Schreibmaschinenzimmer sowie für Veranstaltungen. Ausbau der Stockwerke für 80 Zimmer mit kalt und warm fließendem Wasser und Fernsprechanchluss in jedem Zimmer. Zimmer mit Bad und Toilette und anderen neuzeitlichen Einrichtungen. Von den verschiedenen neuen Hotelplänen für die Dresdner Ausstellungen (Beginn mit der Jahreschau Deutscher Arbeit 1922) wird damit erstmalig ein Projekt verwirklicht, dem gleichzeitig der ausgezeichnete Ruf der beiden früheren Fremdenpensionen, Hotel Union und Pension Am, vorangeht. Das neue Union Hotel wird am 15. April eröffnet werden, das damit verbundene Union Restaurant Rusklin zur Hälfte aber schon am 1. April. Sein bisheriges Hotel Nord verläßt Herr Rusklin am 31. März d. J.

Sport-Nachrichten.
 Mittwoch 8 Uhr Leicht-Athletik in der Turnhalle.

